

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 79 (1953)  
**Heft:** 3  
  
**Rubrik:** Das kleine Erlebnis der Woche

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die falschen Wünschlein

Da kam ein schönes Wünschlein,  
das war nicht groß und breit,  
und hatte Durst und Hunger;  
zum Vespere war just Zeit.

Es war ein frommes Wünschlein  
zum guten neuen Jahr,  
das leider eine Lüge,  
nicht seine eigne war.

So gehn jetzt viele Wünsche  
verschollen hin und her,  
sind ohne Schuld und Bleibe,  
und Krug und Sack sind leer.

Und schon beim nächsten Hause  
geht wieder eines ein;  
es ging leicht aus dem Munde,  
jetzt stirbt es ganz allein.

Liegt still im kleinen Acker,  
da bläst ein kalter Wind,  
wo viele seinesgleichen  
und lauter Lügen sind.

Zuweilen kommt ein Wünschlein,  
so wahr, so rein und gut,  
vorüber und zieht traurig  
vor so viel Leid den Hut.

Albert Ehrismann

## Im richtigen Moment

Es war während des Aktivdienstes.  
Die Offiziere saßen eines Abends  
gemütlich beisammen. Da bot ein jüngerer  
Offizier dem Major eine Zigarette an.  
Dieser, ein gemütlicher Berner, lehnte  
dankend ab: «Dankheigisch, aber i  
rauche numme wenn i volle bi!» Großes  
Gelächter.

Der Hock zog sich länger hin, als  
vorgesehen. Nach Mitternacht zückte  
der junge Offizier nochmals sein Etui  
und sagte: «Herr Major, jetz isch es  
Zytt zum Rauche!» KL

## Herbstlied

Frey nach Storm

Der Nebel steigt, es fällt das Laub,  
SCHENK ein, den Wein, den holden!  
Wir wollen unsern Schweizer Wein  
Vergolden, ja, vergolden!

Und dreut der Bundesrat auch sehr,  
Mit trotzigem Gebärden,  
Streut Subventionen er umher,  
Weißwein, rot muß er werden!

Der Nebel steigt, es fällt das Laub,  
SCHENK ein, den Wein, den holden!  
Wir woll'n den Subventionen Wein,  
Vergolden, ja, vergolden! HF



Am Sitsch si Meinig

«Dar Härr Profässar Georg Thüerer hät  
vor a paar Joor a khoga suubars Büächli  
gschriba. As heißt: Wesen und Würde  
der Mundart. Das Broschürli sötti eigatli  
jeda Schwizzer ha. Nit nu ha, au lääsa.  
Miar hend am beschta dia Sätz gfalla,  
won är öppis said vum Dialekt-Schriba:

Wer Mundart schreibt, steht vor dem Berge,  
aus dem die Blöcke erst gehauen werden müs-  
sen. Mancher schindet sich die Hände wund,  
bevor das erste Mauerlein steht. Und bringt er  
sein Haus auch glücklich unter Dach, dann lau-  
fen die Nachbarn herbei wie die Hunde bei  
der Hausmetzg, und jeder weiß nun, was bes-  
sere Mundart wäre. Will man sich redlich sei-  
ner Sprache und seiner Haut wehren, so kann  
man nicht zum Richter Duden laufen, und an  
andern Gewährsleuten lassen Köbi und Kueni  
nur gelten, wer ihnen recht gibt. Die Dorfälteste  
gilt nicht, weil sie seit vielen Jahren eine  
(zuechghürateti Bäsü vu ännedure a der Choscht  
hät), der Schwändipuur spricht zu altmodisch,  
der Gemeindeschreiber zu neumodisch, der  
Dichter natürlich zu wunderbar. Fürwahr, man  
möchte mit den Wartauern sagen: «Mä chönnt  
uf e Grinn schtuu und mit dan Absätz jesma.»

Säb meinei au, daß ma jesma khönnti.  
As brennt mar uf dar Zunga, no öppis  
ganz anders zsäaga. I tuas abar liabar  
niffa ... Ei Trooscht hätma: Dar Köbi  
und dar Kueni hend si müassa a bitz  
mit am Dialekt umaschlagä.» WS



## Das kleine Erlebnis der Woche

Als ich bei einer Arbeitsstelle warten  
mußte, hörte ich durch eine halboffene  
Türe Stimmen. Nebenan wurde ein Pro-  
tokoll diktiert. Die Sekretärin mußte  
mehrmals den gleichen Satz wieder-  
holen, worauf ihn der Chef jedesmal ein  
wenig abänderte und mit anderen Wor-  
ten immer wieder das Gleiche sagte,  
nur jedesmal etwas komplizierter. Er  
atmete schließlich erleichtert auf und  
sagte: «So, jetzt isches glaubi unklar  
gnueg, als daß me öppis chönnt afange  
demit!» Peter

Es war am Samstag den 20. Dezem-  
ber im Migros-Markt in Zürich. Eine  
Aushilfsangestellte wurde beauftragt,  
punkt 17 Uhr (Ladenschluß) dafür be-  
sorgt zu sein, daß niemand mehr her-  
einkommen kann. «Ich darf niemert me  
inello!» sagte sie zu einem älteren  
Mann. «Ich will nünt chaufe!» Die An-

gestellte beteuerte, daß sie trotzdem  
niemand mehr eintreten lassen darf. Der  
Mann sagte darauf: «Min Name isch  
Duttwiler.» Das Fräulein wurde verlegen,  
stotterte etwas von Entschuldigung  
und ließ Duffi in seinen Laden eintreten. JB

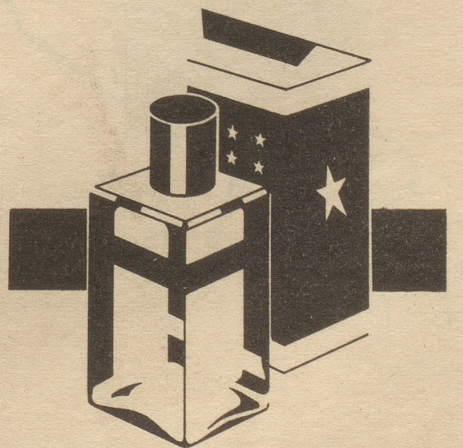
Schwerbepackt mit Weihnachtseinkäu-  
fen besteige ich (46jährig, ledig, ange-  
graut und angerunzelt) das bereits über-  
füllte Berner Tram. Ich bleibe auf der  
Plattform und suche umständlich nach  
der Tramkarte. Der junge flotte Trämeler  
verlangt von mir die Taxe, und ich  
strecke ihm geistesabwesend den Schlüs-  
selbund hin. Daraufhin flüstert mir der  
Trämeler halblaut ins Ohr: «I cha nid  
hüt aabe, i mueß güetzele!» Gertrud

Es ist kurz nach 12 Uhr mittags. Das  
Tram für Wollishofen ist gedrängt voll.  
Der Kondi ruft pflichtgemäß vor jeder  
Durchfahrt die Namen der Stationen.  
«Haumesser, woff öpper use?» «Ja,  
ich!» tönt's aus dem Hintergrund, aber  
gleich darauf resigniert: «s gaat nööd,  
i chume nüd dure!» Darauf der Kondi  
beruhigend: «Momoll, s müend nu all  
iischnufe!»

Bei der nächsten Haltestelle verläßt  
ein Bekannter des Kondi den Wagen  
und verabschiedet sich von ihm mit:  
«En Guete!» «Ebefalls», gibt dieser  
zurück, «frifz nüd zwill, susch häsch  
z'Mittag e kei Platz me bi eus!» HA

# XYREEN

Für den  
gepflegten Herrn.  
Nach dem Rasieren  
erfrischend und  
desinfizierend.



# XYREEN

Panteen AG., Basel